

# Die Zukunft

Centralorgan

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Parteigenossen! Vergesst der Familien der Inhaftirten nicht.

## Zur Wahrung des Briefgeheimnisses.

In letzterer Zeit erhielten wieder mehrere Genossen Vorladungen von der Finanz-Landesdirektion, um sich wegen „Gefälligkeitsübertretung“ zu verantworten. Dieselbe soll dadurch begangen worden sein, daß an die vorgeladenen Briefe aus Bregenz (bekanntlich in Vorarlberg in Oesterreich) eingelangt sind, in welchen die Finanzbehörden wahrscheinlich mit dem ihnen eigentümlichen Scharfsinne „ungestempelte“ ausländische Zeitungen vermuten. Die Adressaten werden gewöhnlich, wenn sie im Zollamte erschienen sind, aufgefordert, die an sie eingelangten Briefe zu öffnen, worauf man ihnen, wenn sich in den Briefen in Oesterreich verbotene Zeitungen befinden, dieselben wegnimmt. Wir können unsere Genossen nur wiederholt darauf aufmerksam machen, daß Niemand ein im Gesetze begründetes Recht hat, ihre Briefe zu öffnen und daß sie dieselben, da sie ihr unantastbares Eigentum sind, auch auf dem Zollamte nicht zu öffnen brauchen. Daß die Behörde ungestempelte oder verbotene Zeitungen in den Briefen vermutet, ändert nichts an der Sache. Der einzig und allein in dieser Frage maßgebende Standpunkt ist der des Gesetzes. Reichen die bestehenden Gesetze gegen die Verbreitung von mißliebigen Druckchriften nicht aus, dann ändere man sie. So lange aber das Gesetz zum Schutze des Briefgeheimnisses nicht aufgehoben ist, braucht sich Niemand gefallen zu lassen, daß ihm ein an ihn adressirter Brief geöffnet wird, noch der Aufforderung Folge zu leisten, diesen Brief in Gegenwart irgendwelcher Amtsperson selbst zu öffnen.

## Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen in Deutschland.

Noch ist zwar der Termin für die deutschen Reichstagswahlen nicht bestimmt, doch ist es höchst wahrscheinlich, daß dieselben nicht mehr lange auf sich warten lassen. Indessen nimmt die Wahlbewegung einen immer lebhafteren Charakter an, und Bismarck scheut kein Mittel, um einerseits die Sozialdemokratie, andererseits den Liberalismus zu vernichten. Soviel hat der deutsche Reichskanzler seit dem Jahre 1878 gelernt, daß die gewaltsame Unterdrückung nicht im Stande ist, den Sozialismus seines stets steigenden Einflusses auf die Gemüther des arbeitenden Volkes zu berauben und er greift nun zu dem nicht mehr neuen Mittel der Konzessionen.

Denn eine Konzession an den Sozialismus muß es genannt werden, wenn der deutsche Reichskanzler eine Unfall- und Lebensversicherung der Arbeiter mit Staatsbeiträgen einführen will; man braucht sich nur der Haltung zu erinnern, die Bismarck vor Jahren den bescheidensten Forderungen der Sozialdemokraten gegenüber einnahm, wie die deutsche Reichsregierung einen Antrag Bebel's auf Erweiterung der Haftpflicht aufnahm. Es muß geradezu als ein Sieg der Sozialdemokratie über den Fürsten Bismarck bezeichnet werden, daß er sich gezwungen gesehen, hat ein prinzipielles Zugeständnis an die sozialistische Idee zu machen.

Es folgt daraus keineswegs, daß Bismarck selbst dadurch zum Sozialisten geworden ist, denn wenn zwei daselbe tun, ist es doch nicht daselbe. Bismarck sucht durch das gemachte Zugeständnis einen Teil der sozialistisch geführten, aber unklaren Arbeiter zu gewinnen und Verwirrung in die Reihen der Partei zu tragen. Der zuletzt erwähnte Zweck des Gesetzes kann schon jetzt als gescheitert betrachtet werden, da die Sozialdemokratie sich weder durch den politischen Charakter des allerneuesten „Arbeiterfreundes“ noch durch die sozialpolitische Tendenz des Gesetzes beirren ließ und auf dem prinzipiellen Standpunkte verharrend nur sachliche Kritik übte.

In wie weit es dem Fürsten Bismarck gelingen wird, Arbeiter durch seine „Reformpläne“ zu gängeln, darüber werden allerdings erst die Reichstagswahlen einen vollgiltigen Aufschluß geben, bei dessen unparteiischer Würdigung jedoch der Belagerungszustand das Sozialistengesetz und die grenzenlose Willkür der Polizeibehörden berücksichtigt werden müssen. Die weit ausgebehutete und Schritt für Schritt vervollkommnete geheime Propaganda der deutschen Sozialisten, die überraschenden Erfolge der Sozialisten in den letzten Jahren bei zahlreichen Gemeindevahlen und die letzten sächsischen Landtagswahlen lassen allerdings schon heute mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß dem Fürsten Bismarck auch die andere Absicht nicht gelingen wird, der deutschen Sozialdemokratie durch einen Abfall zahlreicher Arbeiter von der Partei Abbruch zu tun.

Bismarck wird in neuer Form die Kraft darstellen, welche das Böse will und das Gute schafft, indem er durch seine sozialistisch angehauchten Reformprojekte der sozialistischen Ideen Eingang in solche Kreise verschafft, die ihnen bisher unzugänglich waren und indem er dadurch den Zerlegungsprozeß der herrschenden Parteien beschleunigt. Daß der Sozialismus in Deutschland eine Macht ersten Ranges geworden ist, die es wagen durfte, nach kaum zehnjähriger Organisation sich mit der mächtigsten Regierung Europas zu messen, dafür haben wir die Ursache nicht nur in den ökonomischen und politischen Zuständen Deutschlands, sondern auch in der „staatsmännischen“ Tätigkeit Bismarck's zu suchen, der wider Willen durch seine gewalttätige, grundsätzliche Politik einen großen Theil des Mittelstandes in das Lager der Sozialdemokratie gedrängt hat. Wir glauben, daß Bismarck durch seine neuesten Projekte seiner bisherigen Agitation für die Sozialdemokratie die Krone aufsetzt.

Denn, daß das deutsche Volk die Schmeicheleien der einen Hand dankbar hinnehmen wird, während es mit der andern — siehe Sozialistengesetz, indirekte Steuern, Getreidezölle — gezüglicht wird, möchten wir doch bezweifeln, joviell Lammgebuld wir auch nach den bisherigen Erfahrungen dem „Volke der Denker“ zutrauen müssen.

Darum sehen wir den deutschen Reichstagswahlen, was die Sache des Sozialismus betrifft, mit Zuversicht entgegen — wir wissen, daß das deutsche Proletariat, nachdem es durch seinen Heldennut und seine Ausdauer die Bewunderung seiner Genossen in anderen Ländern hervorgerufen hat, nicht seinen Mut sinken lassen wird, mag die Meute seiner Feinde noch so rasen, mögen selbst einzelne seiner bisherigen Vertreter verzagt geworden sein und dem „Vaterlande“ den Rücken zu kehren.

Sollten aber die deutschen Behörden alle Tätigkeit der Genossen auf dem Boden des Gesetzes unmöglich machen, sollten sie die letzten Spuren des Wahrechten zerstören, dann dürfen sie sich auch nicht beklagen, wenn die Taktik der Sozialisten eine andere wird, und Dinge geschehen sollten, die man bisher dem deutschen Michel nicht zugetraut hätte.

## Die Neuwahlen in Frankreich und Gambetta.

Schon am 21. dieses Monats fanden in ganz Frankreich die Neuwahlen der Volksabgeordneten statt. Aus diesem Anlasse hielt Gambetta in Belleville, einem Stadtteile von Paris, dieser Tage auf Veranlassung eines Teiles der dortigen Wähler seine Rede. Da dieser frühere Diktator (unbeschränkter Herrscher für einen Zeitraum) von Frankreich in Belleville stark unbeliebt ist, indem der größte Teil der dort so zahlreich wohnenden Arbeiter ihm vollständig abgeneigt sind, sah er sich genötigt, diese Wählerversammlung nicht im Freien, sondern in einem nahezu nur seinen Anhängern zugänglichen geschlossenen Räume abzuhalten, sonst hätten die Kommunisten, welche ihn mit lauten Zeichen ihres Abscheues empfingen, ihm noch ausführlicher dargetan, wie sehr sie seine unlauberen sogenannten „Zweckmäßigkeit“-Anschauungen hassen.

Wer war, wer ist Gambetta? Gambetta ist jener verwegene, reddegewandte, selbstbewußte und selbstthätige Envorläufer, welcher, nachdem am 4. September 1870 in Folge der Gefangennahme des französischen Kaisers Napoleons III. der Freistaat in Paris ausgerufen worden war, sich selbst als unbeschränkter Herr von Frankreich einsetzte, um dieses Monate lang nach seinem willkürlichen Ermessen zu leiten und von Neuem in den ganz aussichtslosen Krieg gegen Deutschland zu stürzen, obwohl er — seinem eigenen Geständnisse gemäß —

vorausah, daß dieser Krieg unglücklich ausfallen müsse. Deshalb machte er sich beim französischen Volke so verhasst, daß die endlich in Frühjahr 1871 gewählten Volksvertreter ihm unverzüglich die (angemessene) Herrschaft entzogen und die heftigsten Anklagen gegen ihn und seine Verwaltung erhoben. Seit jener Zeit bemühte er sich, wieder die Herrschaft an sich zu reißen und schmeichelte deshalb sogar den Roten, verübte List über List und schien vor wenigen Monaten durch seine ziemlich grundsätzliche „Zweckmäßigkeit“-Anschauung nahe daran, mit Hilfe der Wahlen erneut der Völkerrichter, der Diktator Frankreichs werden zu wollen. Da verwarf zur Freude unserer französischen Gesinnungsgenossen der Senat, das Oberhaus Frankreichs, die Wahlen und von da an erlebte der Stern Gambetta's, um sich wol zum Heile Frankreichs und der Welt nie mehr zu erheben. Denn Gambetta bedeutet die rohe Gewalt und den Krieg, die rohe Gewalt nach Innen und Außen, Weibes hat er in seiner Walrede, wenigleich verblümt, ausgesprochen. Trozdem seine Anhänger nur gegen Einläßarten seinen Anhänger Zulass erhalten hatten, war dennoch der nur mäßige Beifall mit lauten Zeichen des Mißfallens begleitet und erhob sich ein glücklicher Arbeiter zur Erwiderung, welcher mit Recht gegen Gambetta den Vorwurf erhob, letzterer wolle gemäß seiner Rede den Krieg mit Deutschland und würde dadurch erneut den Einfall der Deutschen in Frankreich mit all den traurigen Folgen eines Krieges veranlassen. Der Krieg schädigt den Reichen, richtet den Armen zu Grunde und ist bei der anzustrebenden Verbrüderung der Völker hassenwerth. An einem aussichtslosen Krieg mit Deutschland hat Gambetta ja schon genug gesündigt.

Nach Schluß der Versammlung mußte sich der Herrscher Gambetta insgeheim wegstellen, er fürchtete die von der Versammlung ausgeschlossenen zahlreichen Wähler, welche vor dem Abreise warteten. Es ist sehr zu bezweifeln, daß er in Belleville wieder gewält wird, jedenfalls hat er laut erfahren, wie unbeliebt er ist und hegen unsere Gesinnungsgenossen die Hoffnung, daß sein wiederholter Vorschlag, das gefährliche Wahlenkriterium, welches ihn wol wieder tatsächlich zum Herrscher Frankreichs machen würde, als ein Aufriff auf die Freiheit sicher (vom Senate, wenn nicht schon von der neuen Nationalversammlung, dem Unterhause Frankreichs,) zurückgewiesen werden wird.

## Politische Uebersicht.

Eine lehrreiche Zusammenstellung bieten folgende Zahlen. In dem Jahre vom Oktober 1879—1880 saßen in preussischen Gefängnissen 1101 Personen wegen Hochverrat, Landesverrat, Majestätsbeleidigung etc., 10.094 Personen wegen Diebstahls, Verleumdungen etc.

Bullenkamp, der zur Zeit der Attentatshefte als Redacteur der „Verl. fr. Pr.“ zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist, nachdem er bereits gegen drei Jahre in Böhmensee zugebracht, gelegentlich der Verurteilung seines Vaters glücklich entkommen.

In Berlin hat vor Kurzem ein seit Monaten vergeblich Arbeit suchender Proletarier eine, einem Hunde vorgegebte Schüssel voll Hundefutter „gestohlen“, um seinen Hunger damit zu stillen. Das paßt zu der berühmten Neuherung des Grafen Wilhelm Bismarck von der Hundesperre und zu der Hilfe für den „armen Mann“.

Am 13. August wurde in Dresden Mag. R. A. y. s. e. r mit zwei Genossen wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz verurteilt; Kaiser zu zwei Monaten, von den beiden andern der eine zu sechs Wochen, der andere zu einem Monat Gefängnis.

Die Einkommensverhältnisse des Königreichs Sachsen zeigt, daß die Zahl der Einkommen unter 1100 Mark die einzige ist, die sich seit dem Jahre 1878 stärker als die Bevölkerung vermehrt hat. Die Durchschnittshöhe dieses geringen Einkommens hat sich dagegen von 556 Mark im Jahre 1878 auf 509 Mark 1879 vermindert. 509 Mark sind das jährliche Durchschnittseinkommen von 927.494 Personen! Zugewonnen haben in dieser Periode des zunehmenden Glendes die Vermögen der Reichen. Die geschätzte Durchschnittshöhe der Einkommen über 100.000 Mark betrug 1878 241.913, 1879 dagegen 248.400 Mark. Also Lohnherabsetzungen mit Zunahme der großen Vermögen bilden das Zeichen der Zeit.

Auch die liberalen Berliner Blätter erhalten jetzt täglich Drohbriefe. Ein dem „Berliner Tagbl.“ zugegangener Drohbrief erklärt, daß im Falle eines Attentates auf den Fürsten Bismarck je drei der angesehensten Fortschrittler, Sozialisten und Juden, dieser deutschfeindlichen Elemente, am betreffenden Orte den Tod auf unnatürliche Weise finden würden. Solcher Blödsinn wird jetzt im „Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte“ geschrieben.

Der Nihilist Hartmann, der sich jetzt in New-York befindet, hat um die amerikanische Staatsbürgerschaft angefragt.

Der Hilfsstaatssekretär Pitt, die rechte Hand Blaine's, wurde unlängst gefragt, ob das Staatsdepartement von Seiten der russischen Regierung aufgefordert worden sei, Hartmann auszuliefern. Er gab eine ausweichende Antwort, ließ sich dann aber über den Fall selbst folgendermaßen aus: Falls Rußland die Auslieferung Hartmanns verlange, so würde er — immer vorausgesetzt, daß für seine Identität und die Handlungen deren er beschuldigt wird, die nötigen Beweise beigebracht werden — seitens der amerikanischen Regierung unzweifelhaft ausgeliefert werden. Daß sein Angriff auf das Leben des Zaren ein politisches Motiv hatte, sei gleichgültig, er würde so behandelt werden, als ob er als gewöhnlicher Mörder einen Angriff auf das Leben eines Privatmannes gemacht hätte. Seien die Beweise beigebracht, so würde Hartmann an „die Gerichte seines Landes“ ausgeliefert werden. — Der Herr Hilfsstaatssekretär scheint über die russischen „Gerichte“ und Verhältnisse nicht viel zu wissen und die „Arbeiterzeitung“ von Chicago hat daher nicht Unrecht, wenn sie ihn fragt ob er denn während der letzten zehn Jahre geschlafen habe? Russische Gerichte in politischen Angelegenheiten! Was heißt Gericht? Soll das vielleicht ein Gericht sein, wenn sich eine Anzahl von Knutenstreichern zusammensetzt und Jeden, der nur im Geringsten mit den dort herrschenden Verhältnissen unzufrieden ist nach Sibirien schickt? — Die Zukunft wird es zeigen, ob sich auch die nordamerikanische Regierung dazu hergibt den Polizeihülfe Rußlands zu machen. Gar zu leichtes Spiel dürfte sie aber doch nicht haben, denn der oben angeführte Ausspruch allein schon begegnete sowohl in der dortigen Presse als auch in Versammlungen entschiedener Opposition.

Am 14. und 15. August erstattete Dr. Herbst vor seinen Wählern in Teisch und Bensen in Böhmen seinen Rechenschaftsbericht, der nichts als eine Wiederholung der alten Frazen war. Keine Spur von Teilnahme für die allgemeinen Volksinteressen ist in seinen Reden zu finden. Er empfiehlt, sich auf den deutsch-nationalen Standpunkt zu stellen und jede Abänderung der Verfassung zu bekämpfen. Und ein solcher Mann will Führer einer auf das Volk sich stützenden Partei sein.

Die österreichische Regierung hat bei der ungarischen den „Wunsch“ nach Abänderung des ungarischen Pressegesetzes ausgesprochen, erhielt aber von Tisza die Antwort, daß kein Kabinet im Stande wäre, beim Reichstage eine Einschränkung der ungarischen Pressefreiheit durchzuführen.

Am 18. September findet in Aussig ein deutsch-böhmischer Bauerntag, am 28. August ein Kleingewerbetag in Graz statt.

Das tschechische Blatt „Pobcol“ beleuchtete kürzlich auf Grund amtlich publizierter statistischer Daten die gegenwärtige Reichsratsmalordnung für Böhmen, woraus hervorgeht, wie sehr die deutschliberale Partei die Grundzüge der Gerechtigkeit gegenüber dem tschechischen Volke verletzt hat. In der Städtekurie zählen die tschechischen Gruppen 367,378, die deutschen 571,024 Einwohner. In den tschechischen Gruppen entfällt durchschnittlich auf 41,711, in den deutschen auf 28,827 Einwohner ein Abgeordneter. In der Kurie der Landgemeinden zählen die tschechischen Gruppen 2,709,713; die deutschen 1,601,170 Einwohner. In den tschechischen Gruppen entfällt aber auf 150,539, in den deutschen auf 133,430 Einwohner ein Abgeordneter. Ein tschechischer Abgeordneter „vertritt“ gegenwärtig 76,752, ein deutschliberaler 45,254 Einwohner.

Polizeikommissär Frankl, der unermüdete Verfolger der Wiener Sozialdemokraten, hat als Anerkennung für seine bisherigen Leistungen wie als Aufmunterung zu ferneren, das goldene Verdienstkreuz erhalten. Wol bekomm'n's!

Der Wiener Magistrat hat sich in seiner Sitzung vom 18. August auf die vielfach wiederholten Beschwerden und Petitionen der Steinmehle und Maurer endlich gegen die Kantinenwirtin entschieden und für die sofortige Beseitigung derselben ausgesprochen. Nur bei entfernt liegenden Baustellen soll die Ausnahme von der Regel insofern gestattet werden, als von Fall zu Fall die Bewilligung des Magistrates zur Errichtung einer Kantinenwirtschaft eingeholt werden. Die Genossenschaft der Bau- und Steinmehlemeister strengte sich vergeblich an, die bestehende Mißwirtschaft aufrecht zu erhalten und den Magistrat nochmals zur Ablehnung der Gehilfenpetitionen zu bewegen.

Das österreichische Versammlungsrecht wird durch folgenden Vorfall wieder trübselig illustriert. Dem Vertrauensmann des deutschen Schulvereines in Pettau, Steiermark, Dr. Micheliß, wurde auf die Anzeige von der Einberufung einer öffentlichen Versammlung der dortigen Mitglieder des Schulvereines von der Bezirkshauptmannschaft ein Bescheid eingehändigt, worin derselbe ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß im Ver-

sammlungsblocale während der Dauer der Versammlung die Verabreichung von Speisen und Getränken unterbleibt. Die gleiche Aufforderung, heißt es in dem Bescheid, werde künftighin an alle Vereins- und sonstigen Versammlungen, welche nicht lediglich geselliger Natur sind, gerichtet werden.

Gabriel Ugron, Mitglied der äußersten Linken des ungarischen Reichstages, wurde am 16. August bei der in Klausenburg anlässlich von Artikeln über die Bartho-Affaire abgehaltenen Schwurgerichtsverhandlung freigesprochen.

Der Redakteur der „Berl. Nachrichten“, der vom deutschen Reichskanzler geklagt worden war, weil in einem Artikel des genannten Blattes Bismarck die Verantwortlichkeit für die Ausschreitungen der Antisemiten zugeschrieben wurde, ist vom Berliner Landgerichte freigesprochen worden, mit der Begründung, daß in dem betreffenden Artikel die Grenze der erlaubten Kritik nicht überschritten worden sei. Dieses Erkenntnis ist gleichbedeutend mit einer indirekten Verurteilung Bismarck's.

Die sozialistische Presse Italiens nimmt einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung. Es erscheint jetzt auch ein tägliches sozialistisches Blatt in Mantua. Die Verfolgung der Presse äußert sich besonders durch zahlreiche Konfiskationen. So erschien das Blatt „Il Catilina“ in Pesena bisher fünfmal und wurde fünfmal konfisziert. Überall dieselben Mittel unserer Gegner.

Eine Volksversammlung gegen das Garantie-Gesetz, durch welches dem Papste eine Reihe von Vorrechten eingeräumt werden, hat am 7. August in Rom stattgefunden und war von mehr als 3000 Personen besucht; die Resolution, welche die Abschaffung des Papsttums verlangte, durfte nicht zur Abstimmung gebracht werden und die Blätter, welche über die Versammlung berichteten, wurden konfisziert. Auch in anderen Städten Italiens finden solche Versammlungen statt.

Gambetta verlange in seinem „neuen“ Programm teilweise Abänderung des Senates, Listenstruktium, dreijährigen Militärdienst; ferner, daß die Beziehungen des Kapitals zur Arbeit zu Gunsten der Arbeiter geändert werden durch fortschrittliche Politik, Vereins- und Assoziationsfreiheit, Gründung von Pensionskassen für das Alter. Gegen dieses Bourgeoisprogramm stellten die radikalen Gegner Gambetta's in Belleville sein eigenes Programm vom Jahre 1869 wieder auf, durch welches er sich das Vertrauen der Arbeiter erworben hatte und dem er längst untreu geworden ist. Am 7. August fand in Belleville eine Wählerversammlung statt, in welcher ein Komitee zur Bekämpfung Gambetta's gewählt wurde. In der am 16. August stattgefundenen von über 10,000 Personen besuchten Wählerversammlung in Paris verhinderten die Gegner Gambetta's seine Kandidatenrede zu halten.

Am 21. d. fanden in Frankreich die Wahlen für die Deputiertenkammer statt. Gambetta wurde zwar in beiden Bezirken von Belleville gewählt aber nur mit sehr geringer Majorität (einmal gar nur mit einer Stimme) und nachträglich stellt es sich überdies heraus, daß das Gambettistische Wahlkomitee das Struktium gefälscht und die auf die Gegenkandidaten Gambetta's, Revillon und Lacroix, entfallenden überzähligen Stimmen beiseiteigt habe. Die Untersuchung hierüber wurde eingeleitet.

Die irische Landbill wurde, nachdem Gladstone und das Unterhaus einen Teil der Verschlechterungen der Landbill akzeptierten, vom Oberhaus angenommen. Ob sie in der jetzigen Form die erwartete Wirkung auf die Gemüter in Irland ausüben wird, dürfte die nächste Zukunft lehren.

## Aus Partekreisen.

Unser Genosse A. Christoph wurde am 19. d. verhaftet, weil ihn die Behörde im Verdachte hat, bei der Anfertigung der in Jacobi's Druckerei mit Beschlag belegten Flugchrift „An das österreichische Volk“ beteiligt gewesen zu sein. Noch vor seiner Verhaftung wurde während seiner Abwesenheit vom Hause in seiner Wohnung eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, welche aber kein für die Polizei günstiges Resultat ergab, da nur einige Nummern der „Freiheit“ und der „Zukunft“ vorgefunden wurden. Seine Quartiergeberin wurde von den Organen der Polizei bei ihrem Eintreffen in Christoph's Wohnung aufgefordert „die Büchel herzugeben“, welche Aufforderung dieselbe aber nicht verstand und ihr deshalb auch nicht nachkommen konnte. Wahrscheinlich vermutete man bei Christoph eine Niederlage der in letzter Zeit massenhaft verbreiteten antireligiösen Broschüre „Epistel an gläubige und ungläubige Christen“ und gab sich der Quartierfrau gegenüber den Anschein, als ob man ohnedies bereits alles wisse, damit sie einsehe, wie alle Lügner überflüssig sei und ohne viele Umstände die Broschüre herausgebe. Eine in letzter Zeit von der Polizei gerne angewandte Taktik, die aber in den uns bekannten Fällen stets erfolglos blieb. Der Quartiergeberin Christoph's wurde nach vollzogener Hausdurchsuchung strengsten aufgetragen über die eben festgestellte Umständlichkeit Jedermann, auch Christoph gegenüber, Stillschweigen zu beobachten. Da sie hierauf erwiderte, sie müsse ihm davon sagen, schon um die Unordnung in seinen Sachen zu rechtfertigen, wurde ihr ein Paragraph des St.-G.-B. zitiert und ihr bei Übertretung desselben mit Strafe gedroht. Wir haben uns vergeblich bemüht, einen Paragraph im Strafgesetze ausfindig zu machen, nach welchem an die Frau das erwähnte Verlangen gestellt werden dürfte.

Gegen unsere Genossen Sagradischig, Nonrad, Süß und Walschek findet am 26. d. die Hauptverhandlung statt. Die Anklage lautet auf „Geheimbündelei“. Bei ihrer Verhaftung hieß es Hochverrat und als das Metallarbeiter-Fachblatt die Vermutung aussprach, die Anklage werde im Laufe der Untersuchung auf ein geringfügiges Vorgehen zusammenschrumpfen, wurde es konfisziert. Gute Untertanen sollen der Weisheit ihrer Regierer durch naseweise Prosezeierungen nicht vorgreifen.

Am 6. September findet beim Bezirksgerichte Mferrgrund die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes, Fr. Mohr, wegen Übertretung des § 23 Pr.-G. (unbefugte Kolportage) statt. Anlaß zur Anklage gab, daß Mohr die Kaiserlichen Broschüren an die hiesigen Abonnenten übermittelte.

Am 14. August fand in Obermayer's Gasthaus, Stumpergasse, in Wien, eine von mehreren hundert Arbeitern besuchte Gold- und Silberarbeiter-Versammlung statt, an deren Schlusse eine größere Anzahl von Gold- und Silberarbeitern der Gewerkschaft der Eisen- und Metallarbeiter beitraten.

Am 10. d. M. fanden bei den Genossen Emil Kaler-Reinthal und Josef Gans in Graz und in der Administration des „Arbeiterfreund“ in Reichenberg Hausdurchsuchungen nach den vom Wiener Landesgerichte verbotenen Heften I und II der „Sammlung von sozialpolitischen Abhandlungen“ statt. Die Abonnentenliste und andere zur Administration gehörige Hefen wurden dem Gen. Kaler von der Staatsanwaltschaft nicht mehr zurückgestellt.

Beim Redakteur des sozialistischen Blattes „Praca“ in Lemberg wurde am 16. August Hausdurchsuchung abgehalten. Man hat nach einem in Genf gedruckten Programm der ostgalizischen Sozialisten gefahndet, es wurde aber nichts gefunden.

Am 11. August fand bei Genossen Stiaßny in Wien eine Hausdurchsuchung statt, bei welcher eine „Episteln“ betitelt Broschüre gesucht wurde. Es wurden wol einige Nummern der „Freiheit“ sowie mehrere Broschüren harmlosen Inhaltes mit Beschlag belegt, dagegen fand sich nicht ein einziges Exemplar der „Episteln“ vor. Stiaßny, welcher nach der Hausdurchsuchung ein längeres Verhör zu bestehen hatte, wurde nach demselben sofort freigelassen.

In den Lokalitäten der „Delnicka Beseda“ sowie in den Wohnungen von sieben Genossen in Prag wurden am 19. August Hausdurchsuchungen vorgenommen, und bei einem Genossen eine Presse und mehrere Gedichte mit Beschlag belegt. Bei Genossen Zapotocky wurde der eben als Gast anwesende Franz Kucera aus Paris verhaftet.

Am 7. August wurde in Budapest eine Volksversammlung abgehalten, in welcher eine Resolution eingebracht wurde des Inhalts, daß sich die Volksversammlung solidarisch erkläre mit den für die politische und soziale Befreiung kämpfenden internationalen Revolutionären und gegen die Verfolgung und Auslieferung solcher Vorkämpfer protestire. Der Regierungsvertreter gestattete die Abstimmung über diese Resolution nicht und so wurde bloß ein Protest gegen die Auslieferung des Nihilisten Niemiowski, der vor Kurzem in Pest festgenommen und in Gegenwart des russischen Generalkonsuls einem Verhöre unterzogen worden war, und das Verlangen nach sofortiger Freilassung desselben beschlossen.

Am 7. August. Die Lindberger Genossen füllten kürzlich den schlichten Wunsch, einige Züge von der reinen Mürtaler Gebirgsluft zu schlürfen, jedoch sollten sie sich dieselbe erst mit nachherigen menschlichen Annehmlichkeiten verbinden. Die Festsaktion des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereines veranstaltete am Freitagabend den 5. Juni, um 12 Uhr nachmittags einen behördlich angelegten Ausflug nach Krieglach; derselbe fand per Wagen unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt. Um 4 Uhr abends kamen wir dortselbst an; doch wie erlauteten wir, als wir vernahmen, daß binnen kurzer Zeit auch mehrere Genossen von Mürtal nach Krieglach kommen sollten, von denen wir bereits zwei antrafen. Es dauerte eine geraume Zeit und sie kamen richtig; natürlicher Weise fand bei solcher Ueberflutung eine beiderseitige herzhafte brüderliche Begrüßung in Sang und Wort statt. Die Zeit bis 8 Uhr abends wurde in der amüsantesten Weise, abwechselnd mit Deklamationen aus Schiller's Gedichten, theatralischen, sowie volkstümlichen Liedern und etwas Tanz zugebracht. Sodann war wiederum herzlicher Abschied, und wir fuhren in bester Stimmung, ohne Aufenthalt, die frische, freie Juniluft in vollen Zügen saugend, heimwärts; nicht ahnend, daß dem vergnügten Tag binnen kurzer Zeit ein weniger heiteres Nachspiel folgen werden. — Halt! bald haite ich vergessen, das Wichtigste zu offenbaren. Wie standen unter polizeilicher Aufsicht! — Zu Hause angelangt wurde der Rest bis Mitternacht noch in der animiertesten Stimmung zugebracht. Sodann legte man sich zu Bette und ließ den ganzen Tag mit seinen Begebenheiten, in Traumbildern an sich vorbeiziehen. — Das andere Tages als ich aufstand war mir, als hätten sich die ganzen Folgen des Ausfluges in meinen Kopf gesetzt. — Es war nicht Magenjammer! Nein! Ich war bei vollem reinen Bewußtsein. Eines lag mir im Kopf. Nämlich, ob das Einsaugen der frischen freien Juniluft doch keine Folgen nach sich ziehen wird. — In diesen und ähnlichen Illusionen dahindrübend, kam der 13. Juni heran. An diesem Tage nachmittags ging ein hiesiger Schandarmen-Postenkühler selbst noch zwei Schandarmen unter dem Vorwande, den Austrag von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. W. zu haben, von einem Mitgliede zum andern, die Namen der beim Ausflug Beteiligten zu notiren. Der Erstere ging jedoch mit seiner Dienst-eigenschaft so weit, und notierte nicht nur Mitglieder, sondern auch die Frauen der Letzteren und die Mädchen, welche auch auf Einladung von einigen Mitgliedern sich beim Ausfluge beteiligten hatten. Bei der Notirung der Mädchen erlaubte er sich sogar ein jörmliches Verhör mit ihnen anzustellen und kam dabei so weit, daß er sich schon sogar in die Liebesverhältnisse derselben mischte. — Da ihm dieselben nichts einzugestehen wußten, drohte er denselben, falls sie ihm kein Eingeständnis machten, sie geschlossen zu arretiren. Das war erst der Vorbote jener Folgen, die noch kommen sollen.

Ohne daß wir den Grund und die Ursache dieses Aussehen erregenden Vorgehens noch geahnt hätten, kam auch schon der Ver-

fel von der höheren Behörde, den Obmann Johann Ederer sofort zu entlassen. Dieser Befehl wurde befolgt und Genosse Joh. Ederer Sonntag den 19. Juni gemahnt. Sein Gefinnungsgegenstand und Nebenkollege erklärte auf das hin, ebenfalls die Arbeit einzustellen und schloß sich dem Entlassen an; aus besonderen Gründen hätte letzterer noch arbeiten können, jedoch es wäre ihm die Wahrung in ein paar Wochen eben so gewiß gewesen, wie sie der Erstere erhalten hat. Nachdem beide Montag den 20. Juni vor-mittags ein Verhör über das Wesen des Ausfluges überstanden hatten, und ihr weiteres Schicksal geduldig ertragen wollten, wurde ihnen bezeugt, daß sie den Gerichtsbesitz Kindberg während der Voruntersuchung bis zum Abschluß derselben nicht überschreiten dürfen. Die Anklage, welche von der Staatsanwaltschaft Graz beim hiesigen Bezirksgerichte anhängig gemacht wurde, lautet auf Störung der öffentlichen Ruhe. Die Untersuchung dürfte sich dem Anscheine nach in die Länge ziehen. Sobald dieselben jedoch zu Ende sind, werde ich Ihnen die weiteren Folgen dieses harmlosen Ausfluges bekanntgeben.

Ein stiller Mürtaler Verehrer der Freiheit und der Bildung.

**Endabsetz.** Durch die Zeit und die Verhältnisse gezwungen, hatte Genosse Daniel Klein für den 7. August eine Volksversammlung mit der Tagesordnung „Das Unrecht und die politischen Verfolgungen“ einberufen. Trotz der großen Gegenagitation seitens der „Führer“ einer sogenannten ungar. Arbeiterpartei waren dennoch ungefähr 800 Personen erschienen. Bemerkenswert ist noch, daß es die Klique der ungar. Arbeiterpartei so weit trieb, selbst bei der Versammlung durch immerwährendes Insultieren, die Leute zum Fortgehen zu bewegen; erkeulicher Weise waren keine Wam-luken anwesend, welche sich so weit verleiten ließen. — Nachdem das Präsidium, und zwar die Genossen Nagy als erster und Joh. Blocha als zweiter Vorsitzender, Chalj und Jwan als Schriftführer gewählt erschienen, nahmen die Referenten Horwath in ungarischer und Stefan Helmman in deutscher Sprache das Wort, indem sie den Grund der heutigen Versammlung diskutierten und zum Schluß forderten, daß der junge Russe, namens Niemojewsky, welcher auf eine so schmachvolle Weise in den Kerker und Spitalern herum-geschleppt wird, freigelassen werden möge, indem es eine Schmach für das ungarische Volk wäre, wenn diesem Treiben der Polizei nicht bald ein Ende gemacht wird. Schließlich wurde eine in diesem Sinne verfaßte Resolution angenommen. In größter Ruhe verlief die Versammlung, welche 2 1/2 Stunden dauerte. Darob sind die Größen der ungar. Arbeiterpartei ganz entsetzt, daß Ihnen wieder der Sumpfsfang mißlungen ist.

## Aus dem Vereinsleben.

**Salzburg.** Den 6. August d. J. fand in Berlicel's Gasthaus die halbjährige Generalversammlung des hiesigen Allgemeinen Arbeitervereins für Salzburg und Umgebung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung. 2. Rechenschaftsbericht und Bericht der Sektionen. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Nachdem das Protokoll verlesen und angenommen, bringt der Rechnungsführer den Kassenbericht zur Verlesung, welcher befriedigend von der Versammlung aufgenommen wurde, nachdem selber von der Vereinskontrolle, sowie vom Revisionskomitee geprüft und für richtig befunden wurde. Bibliothekar berichtet, daß im abgelaufenen Halbjahre 84 Bücher ausgeliehen und 54 fr. an Strafgeldern eingelaufen sind und muntert die Mitglieder gleichzeitig auf sich an der Bibliothek eifriger zu beteiligen, um geistiges Material für früher meistens nicht durch eigene Schuld Versäumtes nachzuholen, wurde mit Beifall aufgenommen.

Nachdem die übrigen Sektionen keinen Bericht zu erstatten hatten, wurde zum dritten Punkt, Wahl des Ausschusses, geschritten, welche ganz ein befriedigendes Resultat ergab, indem sämtliche aufgestellten Kandidaten mit großer Stimmenmehrheit hervorgegingen. Gewählt wurden: Franz Koper, Obmann, Josef Marschall, Stellvertreter, Franz Seelhafer, Kassier, Franz Bichler, Schriftführer, Leonhard Binder, Stellvertreter, Heinrich Niederbruder, Rechnungsführer; als Ausschüsse: Karl Füst, Richard Miltchner.

Zum Schluß der Versammlung erucht der neugewählte Obmann die Mitglieder sich rege am Vereine zu beteiligen, damit der Zweck desselben auch tatsächlich erfüllt, sowie er seinerseits auch Alles thun wird, um den Verein zu heben und die Mitglieder in jeder Weise zufrieden zu stellen.

**Ung.** Der allgemeine Arbeiterverein für Ung. und Umgebung hielt am Montag den 25. Juli d. J. seine ganzjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Anton Fuchs ab.

Nachdem die Protokolle zur Verlesung und Annahme gelangten, weist Rechnungsführer Sibicht an Einnahmen eine Summe von 149 fl. 48 kr., an Ausgaben eine Summe von 166 fl. 73 kr. aus, daher sich ein Kassadefizit von 17 fl. 25 kr. ergibt. Kassier Maday weist für die Unterhaltungskasse für Arbeitslose einen Fond von 20 fl. 33 kr. aus. Der Wert des Vereinsinventar beläuft sich auf 1000 fl. Revisor Neander berichtet, Alles in Ordnung befunden zu haben. Die Vereinsleitung wurde durch folgende Mitglieder ergänzt: Ferdinand Bauer, Franz Sibicht, Wilhelm Ferneloh, Josef Freudenthaler, Ant. Fuchs, Konstantin Schimon und Jozaf Schmidt. Als Obmann wurde einstimmig Fuchs, als dessen beide Vertreter Freudenthaler und Schimon gewählt.

Zum vierten Punkte wurde beschlossen, im Laufe des Monats September eine Gründungsfeier abzuhalten. — Obmann Fuchs bringt den in der Ausschlußsitzung vom 8. Juni genehmigten, in der 22. Vereinsversammlung vom Herrn Regierungsvertreter stifteten, jedoch von der h. l. Statthalterei infolge Protokolls behobenen Antrag, da die Sittierung im Gefolge nicht begründet erscheint, zur Abstimmung; die Versammlung genehmigte infolge des Kassadefizits und der eingelangten Rechnungen ein Darlehen von 60 fl. aufzunehmen (Einstimmig angenommen.)

Genosse Ferneloh drückt die Meinung aus, die Monatsbeiträge zu erhöhen, diese Meinung gelangte jedoch nicht zur Diskussion; hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Gleichzeitig erlaubt sich der Ausschluß an jene Arbeitervereine Oesterreichs, welche an durchreisende Vereinsmitglieder Reiseunterstützung verabfolgen, das Ansuchen zu stellen, dieses im nächsten Arbeiterkalender bekannt zu geben.

Ludwig Trauer, Schriftführer.

**Stadberg.** Sonntag den 17. Juli, um 1/2 5 Uhr abends, fand die halbjährige Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 23. Jänner. 2. Vereins- und Rechenschaftsbericht. 3. Berichte der Sektionen. 4. Revue des Präsidiums, des Ausschusses und der Sektionen. 5. Vereinsangelegenheiten. 6. Vortrag über Zweck und Nutzen der Arbeitervereine. 7. Anträge und Interpellationen.

Vorsitzender Obmann Ederer eröffnet die Versammlung und fordert den Schriftführer Hoser auf, zum ersten Punkte das Protokoll der letzten Generalversammlung zu verlesen, welches richtig befunden und angenommen wurde. — Kassier E. Nitsche berichtet über einen Kassastand vom 31. Dezember 1881 von 15 fl. 91 kr., Einnahmen bis 30. Juni l. J. 49 fl. 63 kr., Ausgaben 41 fl. 17 kr. Kassastand vom 30. Juni 24 fl. 37 kr. Mit Einschluß der Restposten nach dem Berichte des Kassiers G. Gener, Einnahmen 154 fl. 36 kr., Ausgaben 120 fl. 58 kr., Kassastand 31 fl. 06 kr. Nun folgten die Berichte der Unterrichts-, Bibliotheks- und Festfestigung der Reihe nach mit sammtlicher Gutbefindung. Die Revue ergab folgendes Resultat: Johann Ederer, Obmann, Joh. Wurmbbrand, Stellvertreter, Peter Hoser, Kassier, Joh. Dutter, Stellvertreter, Johann Kapp, Schriftführer, F. Müller, Stellvertreter; Ausschluß: Maria Maninger, Lukas Skabl, Anton Reichberger, Josef Kaiser, Adolf

Neumann, Alois Anderer; Vorkammern: Joh. Vek und Anton Pitschinger.

Im Punkte Vereinsangelegenheiten verlagte man die Wahl der Unterrichtssektion zur nächsten Monatsversammlung. Auch gelangte eine Erhöhung der Reiseunterstützung zur Einführung. Als Referenten des Vortrages fungierten die Genossen Ederer, Hoser, F. Nitsche, Maninger und Voinegg aus Brud. Ferner wurde auf Aufforderung des Regierungsvertreters vom Vorsitzenden Stellvertreter Wurmbbrand wegen Aufhebung gegen die verschiedenen Klassen der Gesellschaft zur Mäßigung gezeugen. Hoser verliest zum Beweise der Ausführungen seines Vorredners einen Artikel aus dem Fachblatte der Metallarbeiter Oesterreichs vom 16. Juni, betitelt „Englands Arbeitervereine“. Auch die übrigen Referenten sprachen im gleichen Sinne. — Der letzte Punkt verlief nach Annahme eines Antrages ohne Belang.

Joseph Kapp, Schriftführer.

**Neunkirchen.** Am 6. d. M. fand hier die Generalversammlung der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenklasse mit folgender Tagesordnung statt: 1. Halbjähriger Rechenschaftsbericht. 2. Ergänzungsprotokoll des Ausschusses. 3. Anträge und Mitteilungen.

Das Revisionskomitee berichtet, daß die Rechnung für richtig befunden wurde. Der Vermögensstand betrug fl. 930977, wovon fl. 270341 auf den Krankenfond und fl. 74912 auf den Invalidenfond entfallen.

Vorsitzender Fr. Hohensimmer berichtet über die Tätigkeit des Vereines und über den zu Pfingsten stattgefundenen Verbandstag, wobei er den Antrag der Grazer Klasse über die gegenfeitige kollektive Haftbarkeit der Verbände detailliert, welcher einstimmig angenommen wurde.

In den Ausschluß wurden gewählt: Als Obmann Herr Fr. Hohensimmer, als Rechnungsführer Michael Wittmann, Ausschluß: Herr Anton Kapfensteiner, Herr Ludwig Hochegger, Herr Anton Neubauer und Herr Johann Berger.

Von Seite der Grünbacher Arbeiter wurde der Antrag gestellt, die Generalversammlung möge von den vor mehreren Jahren gefassten Beschlüssen abgehen und wieder Mitglieder von Grünbach aufnehmen, welcher nach einer kurzen Debatte von der Majorität angenommen wurde. Der Ausschluß erhält das Recht, Mitglieder von dort statutengemäß aufzunehmen.

Mich. Wittmann, Schriftführer.

**Laibach.** Schon lange hörte man nichts aus unserem engen Heimatlande Krain, speziell von unserm Arbeiterverein und der Arbeiterpartei. Die Schuld ist der Nachlässigkeit der Mitglieder nicht zuzuschreiben, sondern einzig und allein dem Mangel an fähigen Korrespondenten; jetzt sind wir in den Besitz solcher gekommen und berichten Ihnen daher über die letzte hier abgehaltene Monatsversammlung unseres Arbeitervereines, welche Sonntag den 7. August im Gasthause „zum Stern“ mit folgender Tagesordnung abgehalten wurde: 1. Einzahlungen. 2. Bericht der Sektionen. 3. Die Lage der Arbeiter. 4. Anträge im Interesse des Vereines.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung ergriff Genosse Sturm das Wort in slovenischer Sprache und beleuchtete in gediegenen Worten die traurige Lage. Redner führt die großen Opfer an, welche der Arbeiter dem Staate und der Gesamtheit bringen muß und doch so wenig Recht besitzt, bekräftigt die Volksvertreter, wie wenig ihnen daran gelegen ist, das Volkswohl zu fördern und der arbeitenden Klasse doch endlich einmal aus dem Elend zu helfen. Die Zahl der Arbeiter mehrt sich von Tag zu Tag und immer weniger Brot und Arbeit ist für sie vorhanden. In unserm Orte haben wir speziell sehr viel zu leiden.

Laibach, eine Stadt, die etwas über 24.000 Einwohner zählt und eine Zwangs-Arbeitsanstalt, sowie eine Strafanstalt besitzt, in welchen beiden Anstalten hunderte Sträflinge dem freien Arbeiterstande Konkurrenz bieten, so daß der Arbeiter und der steuerzahlende Kleinwerbende arbeitslos herumgeht, hingegen die Sträflinge regelmäßig beschäftigt werden. Um diesem großen Uebelstande abzuwehren, wurden schon freie Volksversammlungen abgehalten, aber bisher ohne Erfolg. Redner gibt sich zum Schluß der Hoffnung hin, daß durch festes Zusammenwirken und Ausdauer es doch einmal kommen möge: Daß es besser wird.

Als zweiter Redner fungierte Genosse Franz Selezmar, einziger Gewerbetreibender, welcher auch Mitglied unseres Vereines ist. In glänzenden Worten besprach er die traurige Lage des Kleinwerbstandes, wofür er allgemeine Anerkennung fand. Zum Schluß der Tagesordnung ergriff Obmann Ferdinand Thuma das Wort. Auch Genosse Thuma sprach in gleichen Worten über die traurigen Zustände, welche heut' zu Tage den Arbeiter drücken, daß schon viele Arbeiter gerne nur für die Kost arbeiten würden und dennoch kein Unterkommen finden; in einer Woche haben sich drei Arbeiter bei verschiedenen Meistern angetragen, da sie aber selber nichts zu thun hatten, konnte ihrem Wunsche nicht Folge geleistet werden.

Redner rief „Wann wird es besser werden?“ und empfahl den Arbeitern sich fest an den Verein zu schließen, um durch ein festes Zusammenhalten ein menschenwürdiges Dasein zu erwirken.

Da sich Niemand mehr zum Wort gemeldet, wurde zum vierten Punkte der Tagesordnung geschritten, in welchen die Unterzeichneten als Korrespondenten gewählt und die Versammlung um 1/4 Uhr geschlossen wurde.

Franz Sturmi, Michael Reber, Schriftführer.

**Graupen.** Sonntag den 7. August hielt der Arbeiterverein „Bildungsquelle“ im Gasthause „zum deutschen Kaiser“ seine erste Generalversammlung ab.

Delegierte waren anwesend aus Teplitz, Mariafchein, Oberleutensdorf und Aulzig. Gen. Michel aus Teplitz eröffnete die Versammlung. Als Vorsitzender wurde Gen. Waic und als Schriftführer Gen. Seidemann gewählt. Gen. Schiffner hielt eine Vorlesung über Zweck und Nutzen des Vereines, Gen. Michel aus Teplitz, sowie Gen. Winter aus Oberleutensdorf und Genosse Waic aus Aulzig besprachen diesen Punkt bis in's kleinste Detail. Nach der Statuten-Vorlesung ging man zur Wahl des Vorstandes über. Als Obmann wurde Gen. Josef Bergmann gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Genossen: Vinzenz Schmal, Obmann-Stellvertreter; Emanuel Gaspel, Kassier; Adolf Schiffner, Schriftführer; Johann Bergmann, Schriftführer; Josef Beer, Bibliothekar; als Ausschlußmitglieder: Josef Sieber, Alexander Schindler, W. Nitsche, W. Nemej, Ant. Schiffner, Josef Kohlstunk, Josef Michel, Franz Lust. Gen. Adolf Schiffner stellte den Antrag: Die Arbeiterblätter „Zukunft“ und „Arbeiterfreund“ zu abonnieren, da doch diese die Sache des arbeitenden Volkes voll und ganz vertreten. Das Resultat dieser Versammlung in obgenannten Blättern zu veröffentlichen, wurde einstimmig angenommen. Wir fühlen uns daher verpflichtet, allen jenen Freunden und Genossen für ihren geehrten Besuch freundlichst zu danken. Ich glaube mit der festen Ueberzeugung auf Ihre fernere Unterstützung in dieser Sache rechnen zu dürfen, da uns die nöthigen Kräfte dazu seien.

Darum, Ihr Arbeiter von Graupen und Umgegend, wacht auf aus dem Schlafe der Gleichgültigkeit, werft den alten Schlen-drian bei Seite, der Euch schon Zeit Eures Lebens in der Dunkelheit herum geführt hat und tretet ein in die Bahnen des Lichtes!

Adolf Schiffner, Schriftführer.

**Warburg.** Am 13. August fand die halbjährige Generalversammlung des allgemeinen Arbeitervereines im Gasthause „zur Stadt Gray“ mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vereinsbericht. 2. Wissenschaftlicher Vortrag. 3. Neuwahl. 4. Allgemeine Anträge und Interpellationen. Nach Verlesung des Protokolls berichtet der Kassier an Einnahmen 47 fl. 57 kr., Ausgaben 41 fl. 93 kr. und weist somit einen Kassastand von 5 fl. 64 kr. aus. Die Kontrolle berichtet alles in Ordnung befunden zu haben.

Zum 2. Punkte hielt Genosse Sieber einen Vortrag über Entstehung der Vereine und fordert zugleich die Mitglieder auf, beizutreten. Beim 3. Punkte ergab sich folgendes Resultat: Obmann Bellag, Stellvertreter J. J. auf Kassier Nialer, Stellvertreter Jakob, Schriftführer Gsch, Stellvertreter Moser,

Büchermart Schuch, Stellvertreter Tabina. Berathungsmänner: Kastelec, Pongrab, Kastelec, Huber, Korosec, Gumpf, Mant, Stauer, Maier, Lopic. Zum 4. Punkt stellt Genosse Jakob die den Antrag, daß die Auflösung des allgemeinen Arbeitervereines bis zur nächsten Generalversammlung genau überlegt werden soll. Wurde angenommen. Genosse Moser beantragt, die Einschreibgebühr auf 10 kr. herabzumindern. Wurde nach längerer Debatte angenommen. Zu Revisoren wurden die Genossen Blas, Eiber und Maicenic.

**Mährisch-Trüben.** Allgemeiner Arbeiterverein. Bis jetzt ist es in unserem Verein etwas reger geworden, es beginnt daselbst nach und nach ein erweiterndes Zusammenwirken. Fährt nur so fort Eure Pflicht zu tun und unsere Aufgabe dürfte bald glücklich gelöst werden. Zeigt, daß Ihr Männer seid und im Stande, einen gemeinamen vortrefflichen Zweck durchzuführen, kommt endlich zur Einsicht, werde Freunde, daß Ihr es unterlassen habt, unsern Verein zu besuchen, tretet ein in unsere Reihen und helft uns insgesamt zur Förderung der Wissenschaft und Bildung. So viel in unseren Kräften steht wollen wir tun, um unser Vereinsleben derartig zu gestalten, daß ein Jeder mit Freude sich unsern Verein anschließen kann. Gleichzeitig danken wir vielmals für die gespendeten Bücher, welche uns vom allgemeinen Arbeiterverein in Sternberg zugelaufen wurden. Mit kollegialem Gruß Carl Böhm.

**Wels.** Am 6. Juli 1881 fand die halbjährige Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vereinsbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Etwaige Anträge und Interpellationen. Die halbjährigen Einnahmen betragen 78 fl. 20 kr., Ausgaben 65 fl. 4 kr., verbleibt Kassastand 13 fl. 16 kr.; die Vereinsbibliothek enthält gegen 400 Bücher, welche fleißig benützt werden. 2. Der Bericht der Revisoren lautet, daß alles in größter Ordnung befunden wurde. 3. Mittels Stimmzettel wurde folgende Mitglieder in der Ausschluß gewählt: M. Tischlinger, Obmann; Schiller, Obmann stellvertreter; Fr. Edstätter, Schriftführer; A. Havel, dessen Stellvertreter; W. Woska, Kassier; W. Ankele, dessen Stellvertreter; E. Jadrni, Bibliothekar.

Fr. Schättinger, Bibliothekar.

## Eingesendet.

**Graz.** Zur Feier der Grundsteinlegung zur Umwölbung des Grazbaches wurde von einem Arbeiter ein Gedicht vorgetragen, welches den Zorn vieler denkender Arbeiter erregt hat und welches ich gerne in weiterer Kreisen bekannt machen möchte. Vorausgeschickt muß ich aber, daß die Arbeiter bei der Grazbachumwölbung sehr schwerer Arbeit 50 kr. Taglohn erhalten und daß man die Poliere den ganzen Tag in einer Weise schimpfen hört, daß man in einem Bergwerk Sibiriens zu sein glaubt. Bei der Grundsteinlegung wurde jeder Arbeiter mit einem Liter Bier und einer Speckwurst regalirt, dafür mußte sich aber auch Jeder gefallen lassen, daß folgendes „Dank der Arbeiter“ von einem Tagelöhner in Namen der Gesamtheit gesprochen wurde:

Wenn wir der Sonne Glühen sehen,  
Wir freudig an die Arbeit gehen;  
Und wenn dann Mittag uns der Herb  
Nur ein färglich Mal bescheert,  
So sind wir, geht die Sonne unter,  
Trotz schwerer Arbeit dennoch munter.  
Denn unsere Herzen nichts betrübt,  
So lang's nebst Arbeit Menschen gibt,  
Die gültig uns und unseren Kindern  
Das herbe Los des Taglohns lindern.  
Dum, weil Ihr unferer heut gedacht,  
Sei Euch ein dankbar Hoch gebracht!

H. Wolf.

Kann es einen ärgeren Hohn für den armen, abgerackerten Arbeiter geben, als dieses erbärmliche Machwerk, welches in Hunderten von Exemplaren an die Arbeiter verteilt wurde? Wie freudig sich's bei glühender Sonne um 50 kr. Taglohn zur Arbeit geht, sollte der „Dichter“ selbst einmal versuchen. Und geht die Sonne unter, sieht Jeder, der kein „Dichter“ ist, wie „munter“ die abgekehrten Gestalten einherwanken, den Kummer im Herzen, was jetzt mit den 50 Kreuzer, die nicht einmal für Brot, geschweige für Wohnung und Kleidung ausreichen, zuerst bestritten wer soll. O welche Zustände! Wie könnte auch der Hunger und der Mangel an Allem und Jedem, was das Leben erträglich macht, unsere Herzen betrüben, so lange es nebst Arbeit noch Menschen gibt;

„Die gültig uns und unseren Kindern  
Das herbe Los des Taglohns lindern.“

Ein Liter Bier und eine Wurst einmal im Jahre soll eine Aenderung des herben Loses sein, welches man uns und unseren Kindern bereitet! Darüber finde ich wirklich kein Wort der Verachtung.

Der Bauherr fährt mit vier Schimmel spazieren und besitzt ein ungeheures Vermögen. Durch wen? Durch Euch, Arbeiter, die Ihr bei 50 kr. Taglohn die Industriehalle gebaut habt und jetzt bei 50 kr. Taglohn die schwere Arbeit beim Grazbach verrichten müßt. Und in Eurem Namen, Arbeiter, deklamirt man Gedichte, in welchen denen, die von Eurer schweren, elendbezahlten Arbeit ein glänzendes Leben führen, ein „dankbar Hoch“ ausgebracht wird.

Arbeiter, nehmt Arbeiterblätter zur Hand, damit Ihr Eure Interessen verstehen lernt und werft solchen „poetischen“ Schund denen ins Gesicht, die Euch zumuten, Gefallen daran zu finden.

Herr Redakteur!

Ich ersuche um Raum in unseren Parteiorgan für einige Bemerkungen über die Presse und Fortschrittspartei. Die Fortschrittspartei (Soll wol heißen die verfassungstreue Partei - die Redaktion.) behauptet, die Presse sei die Witwen des Volkes, ja sogar das höchste Gut, das wir besitzen. Nun, was haben wir seit den 32 Jahren (beim im Jahre 1848 begann die Partei und deren Presse ihre Tätigkeit) von ihr profitirt? Die Menschen waren vor 32 Jahren gerade so wie jetzt. Sie dachten nicht: Ja, wer sind denn eigentlich die Männer, die das Volk bilden wollen? Es tauchte ein Blatt im das andere auf und jedes Wort, das in diesen von Kapitalisten herausgegebenen Blättern stand, war für das vertrauensselige Volk ein Heiligtum. Wie wäre es auch anders möglich gewesen! Sprach man doch so viel von Freiheit, Wissenschaft und Fortschritt und versprach dem Volke goldenes Berge. Und was folgt statt dessen? Kummer und Sorgen, Zug und Trug, Elend und Verwöhlung, Diebstahl und

Mord haben überhand genommen und zur Abhilfe gegen solche Zustände hat man keine anderen Mittel ausfindig zu machen gewußt als — Vermehrung der Polizei. Und die Fortschrittspartei hat dazu Beifall geflößt, denn sie wußte recht gut, daß überall, wo sich große Kapitalien mehr und mehr auf einzelne Personen konzentriren, auch der Wohlstand des Volkes in denselben Maße verschwindet und die Armut und das Elend überhand nimmt. Was kümmerte diese Partei auch Menschenrecht und Wohl, ihr Ideal war nur die Maschine, deren Ausnützung zur Vermehrung des Privatkapitals. Winkt man wo immer hin, so sieht man Arbeitslose und von denen, die Arbeit haben, arbeiten die meisten mit einem Hungerlohn und müssen, wenn sie sich die Zufriedenheit ihrer „Herren“ erringen wollen, selbst zur Maschine werden. Takt es in Folge dessen mit dem füslichen Zustande der arbeitenden Bevölkerung stets abwärts geht, wie es sich bei den jährlichen Witterungen zeigt, daß demnach Niemanden wundert. Und doch sagt uns die Fortschrittspartei, daß der Arbeiter heute kein Sklave mehr sei wie in früheren Zeiten, daß er nun frei sei. Und worin besteht seine Freiheit? Daß er die Arbeit verlassen kann, (d. h. daß man ihn hinauswinkt) wenn ihm der Lohn zu gering ist. Die Fortschrittspartei sollte doch klug sein und sich mit den Pfaffen auf guten Fuß stellen, statt sie im Parlamente anzugreifen. Denn diese unterstützen sie ja, wie sie sich es nur wünschen können, indem sie (die Schwärzen) lehren, daß man sich durch Not, Mitleid und Entbehrungen auf Erden das Himmelreich erwerben könne. Dem arbeitenden Volke gegenüber sind sie alle von gleicher Gesinnung: Parlament, Kirche, Presse und Fortschrittspartei. Darum Arbeiter, denkt an die liebe Natur, welche alles spendet, was das menschliche Herz verlangt; denkt ferner, was von all den Herrlichkeiten, trotz dem Ihr Euch Jahr aus Jahr ein plagt und abarbeitet, Euer Eigentum ist und Ihr kommt gewiß zu der Einsicht, daß es notwendig ist, Euch Alle zu vereinigen und das Himmelreich auf Erden allen Menschen aufzuschließen, während jetzt nur der kleinste Teil der Erdbewohner paradiesische Freuden genießt. Lincoln sagte: Es sollen weder Herren noch Knechte sein, denn alle Menschen sind zur Freiheit geboren. A. C.

### Kassa-Ausweis der „Zukunft“

vom 1. Juli bis 31. Dezember 1880

Einnahmen:	Ausgaben:
An Abonnement . . . 361.81	Buchdrucker . . . . . 386.50
Verkauf . . . . . 302.12	Gehalte . . . . . 198.—
Inseraten u. Pauschale 44.19	Zwische, Wohnungs-
Unterstützung . . . . . —.60	miethe und Kanzlei-
Darlehen . . . . . 91.91	erfordernisse . . . . . 71.59
	Postporto . . . . . 85.66
	Darlehenrückzahlung . . . 62.18
Summa . . . . . 803.93	Summa . . . . . 803.93

Vom 1. Jänner bis 30. Juni 1881

Einnahmen:	Ausgaben:
An Abonnement . . . 678.31	Buchdrucker . . . . . 505.50
Verkauf . . . . . 354.73	Gehalt . . . . . 358.50
Inseraten u. Pauschale 42.05	Postporto . . . . . 140.08
Unterstützung . . . . . 1.20	Mobilar . . . . . 43.00
Darlehen . . . . . 64.72	Miethe und Kanzlei-
	erfordernisse . . . . . 63.93
Summa . . . . . 1171.01	Summa . . . . . 1171.01

Franz Moh, Administrator.

A. Zinram, R. Rutschik, M. Schustacsek, Revisoren

### Ausweise.

Nr. 101.

Für die Familien unserer verurteilten Parteigenossen sind ferner folgende Beiträge eingelaufen:

Werkstätte Tübel 5.75, J. Knapp 20, Schaller 10, Bernard 10, Tioja 40, Jiroch 20, J. Franz 20, Bischof 10, G. C. 20, Seebacher 10, Kischani 14, Moridsdorf 50, A. Greiner 50, T.—b. 50, Goldstein 1.—, Nudista 20, die roten Lampen im Vierhundert 251, Schneiderwerkstätte Fischer 250, M. Lied gelungen 60, „Schneider-Fachklub“ Nr. 15 3.75, Nr. 16 1.—, die Roten in der Jule-Erinnerung in Summerring 150, Laich 20, Gial's Gasthaus durch Pöbleiner 157, R. Pelikan 15, Kreidl 5, Pöforn 20, Schafnabel 10, Pöbleiner 10, T. Müller 1.—, Genossen Moridsdorf 2.20 und 2.80, B. 30, die Roten am Neubau 2.22, „Büder treten alle ein in unseren Bund, dann schlägt der Kirchschiff letzte Stund“ 1.20 Genossen Benja 1.50, die Roten Nordböhmen 2.—, Genossen in Komersdorf 1.70, Zeifert in Reiterdorf 50, Rinz in Grobendorf 20, J. Bier in Reiterdorf 31, ein Koler in Stadt Liebau 20, Sch., Freudenthal 3.—, Ansbau, Admont 20, Andreuichen Gewerkschaft 15, Schützbildung 20, Kofchenz 15, Wolkeimer 10, Wildoner 10, Ansbauer 10, Sedobrunner 20, Steiner 20, Mlagentfurter und Blacher Genossen 1.75, Arbeiter Gloggnitz 2.—, Summe 49 fl. 14 kr.

### Briefkasten.

Redaktion: Herrn Professor Et.: Erlaube um Konferenz, A. B., Gorkau: Zu spät. G. Teufel: Nächste Nummer. Arbeiter-Bildungsverein, Wels: Nach Kräften. A. C. Vieses in Ihrem Aufsatz müßten wir mildern oder streichen. Wenn wir das Alles sagen dürften, hätten wir ja keine Ursache, zu klagen. Administration, Tredschler: Pauschal pro August 1 fl. Allg. Arbeiterverein: pro Juli und August 3 fl. Instrumentenmacher: Vom Jänner bis August 6 fl. Gorkau: Abomint bis 1. August. Seha, Kamingsdorf: Abomint bis 1. Dezember.

## Ankündigungen.

### Arbeiter-Bildungsverein in Wien.

Montag den 29. August halbjährige Generalversammlung.

Uebersicht und Tätigkeit des Vereines:

Montag, in der Zentrale, von 8—9 Uhr Bibliothek.  
Dienstag, in der Zentrale, von 1/2 8—1/2 10 Uhr abends, Elementarunterricht für Vorgeschriftene und Gesangsübung in Wüst's Gasthaus.  
Mittwoch, in der Zentrale, von 1/2 8—1/2 10 Uhr Elementarunterricht für Anfänger, Ausschußsitzung von 8 Uhr an und Tanzunterricht in Wüst's Gasthaus, 6. Bez., Mollardgasse.  
Donnerstag, in der Zentrale, von 1/2 8—1/2 10 Uhr abends, französischer Sprachunterricht für Vorgeschriftene, von 8 bis 9 Uhr abends, Bibliothek.  
Freitag, in der Zentrale, von 1/2 8—1/2 10 Uhr abends, Elementarunterricht für Vorgeschriftene.  
Samstag, in der Zentrale, von 1/2 8—1/2 9 Uhr abends, französischer Sprachunterricht, von 1/2 9—1/2 10 Uhr abends, Stilistik und von 8—9 Uhr abends, Bibliothek. Einschreibungen finden täglich in der Zentrale, 7. Bez., Beglergasse 25, statt.

### Gewerkverein der Eisen- und Metallarbeiter Wiens und Niederösterreichs.

Einschreibungen finden an folgenden Orten statt:  
Zentrallokal, Wieden, Schleismühlgasse, im Gasthause „zum goldenen Fassel“, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags und Montag von 7 bis 1/2 10 Uhr abends von Ludwig Bürtner.  
Leopoldstadt, kleine Pfarrgasse, im Gasthause „zum Ruzbüchl“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Rudolf Pöforny.  
Landstraße, Steingasse 7, im Gasthause „zum Auge Gottes“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Albalbert Hanisch.  
Simmering, Hauptstraße, im Gasthause „zur Tramway“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Johann Bauer.  
Favoriten, Lagenburgerstraße 16, Gasthaus „zur eisernen Kugel“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Johann Rougr.  
Josefstadt, Vangegasse, Dobrowas' Gasthaus, Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Karl Hangl.  
Fünfhau, Felbergasse 10, „Hotel Fühl“, Montag von 7 bis 9 Uhr abends von Peter Zuber.  
Servais, Kirchengasse 19, Gasthaus „zum Bäckersaal“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 10 Uhr von Karl Hüfl.  
Penzing, Poststraße, in Ruffler's Gasthaus, jeden Sonntag vormittag von 9 bis 12 Uhr von Franz Klimel.

### Volkerversammlung

Montag, den 5. September, abends 8 Uhr, im Taliasaal, Ecke der Würtelstraße und Gärtnergasse, Lerchenfeld.

Wien, Gewerkschaftsverein der Stularbeiter- und Arbeiterinnen Wiens. Jeden Mittwoch Ausschußsitzung in der Zentrale in Herrn Gugl's Gasthaus „zur blauen Fläche“, Neufünfhau, Zimgasse 6. — 1. Lesezimmer: Fünfhau, Sechshausler Hauptstraße in Faras' Gasthaus „zum weißen Adler“. — 2. Lesezimmer: Sechshau, W. hrgasse in Herrn Daubal's Gasthaus. — 3. Lesezimmer: Meidling, Ecke der Mißbach- und Bonygasse in Herrn Schlemm's Gasthaus. — Jeden Samstag von 7 bis 9 Uhr finden Einschreibungen statt.

Der Ausschuß.

Wien, Samstag den 3. September, 8 Uhr abends, Monatsversammlung des allgemeinen Arbeitervereines, im Vereinslokale, 6. Bez., Dreihufeisengasse 13, Gasthaus „zum Wasen“. Tagesordnung: 1. Vereinsbericht. 2. Wahl der Revisoren und des Ballomittels. 3. Vortrag. 4. Anträge und Interpellationen.

Wien, Der Gewerkschaftsverein der Sattler, Niemer und Taschner hält am 25. September d. J. die halbjährige Generalversammlung um 2 Uhr Nachmittags im Vereinslokal, 7. Bez., Mollardgasse 3, ab. [20]

Wien, Die Schuhmacher-Gewerkschaft feiert am Sonntag, den 2. Oktober d. J., ihr erstes Gründungsfest unter Mitwirkung dreier Musikkapellen und zweier Gesangsvereine. Näheres folgt.

Wien, Montag, den 10. September, um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Generalversammlung des Gewerkschaftsvereines der Stularbeiter und Arbeiterinnen Wiens in Gugl's Gasthaus „zur blauen Fläche“, Neufünfhau, Zimgasse 6, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vereinsbericht. 2. Ergänzungsal des Ausschusses. 3. Gewerblüche Rundschau. 4. Anträge und Interpellationen. Mitglieder, erscheint zahlreich.

Wien, Samstag, den 3. September 1881, findet im Saale „zum grünen Jäger“, 5. Bez., Hundshühnerstraße, eine Laßallefeier, verbunden mit Gesangsvorträgen, Tanzkränzchen und Fuzbazar, statt. Musik von einem gut besetzten Orchester. Das Reinerträgniß ist der Unterstützungskasse für Arbeitslose des Eisen- und Metallarbeitervereines Wiens gewidmet. Anfangs 8 Uhr abends. Frühergelöste Karten 25 kr., an der Kaffe 30 kr. Spenden für den Fuzbazar nehmen die Einschreiber der Lesezimmer entgegen. Karten sind aus Gefälligkeit in der Redaktion der „Zukunft“ zu haben.

Muffig. Der Ausschuß der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse gibt bekannt, daß sich das Vereinslokal seit 21. August in der Tichischowitzer Bierhalle, Bilagasse 9, befindet, wohin alle Briefe und Zuschriften zu richten sind. [25]

Stinberg. Vom 1. August an wird jedem durchreisenden Vereinsmitgliede eines Arbeitervereines 25 kr. und dem eines Fachvereines 20 kr. Reise-Unterstützung gewährt, jedoch muß ein solcher bereits drei volle Monate Mitglied eines solchen Vereines sein und auch nicht mehr als einen dreimonatlichen Rückstand haben, kurz, eine genaue Vereinslegitimation ist notwendig. Selbe wird ausbezahlt beim Obmanne, Genossen Johann Ederer, Schuhmacher. Das Vereinslokal des hiesigen Arbeiterbildungvereines befindet sich vom 13. August an in Herrn Huber's Gasthaus „zum goldenen Kreuz“. [35]

Freudenthal. Sonntag, den 18. September, findet das sechste Gründungsfest des Fachvereines der Manufakturarbeiter unter gefälliger Mitwirkung der Arbeiter-Liedertafel aus Jägerndorf, des hiesigen Sängerbundes und der Veteranen-Musikkapelle, verbunden mit Konzert und Festball, im Durlesaal statt. Alle Genossen von nah und fern werden freundlichst eingeladen. [35]

Mährisch-Trübau. Montag, den 4. September findet daselbst der erste gesellige Abend statt.

Tepliz. Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, findet das 13. Gründungsfest des Arbeiterbildungvereines in Tepliz im oberen Saale des Schützenhauses statt und ergeht an alle Genossen die Bitte, dieses Fest nach Kräften zu verherrlichen. [25]

### Zur Beachtung.

Alle Briefe für den allgemeinen Arbeiterverein in Marburg sind zu senden an Herrn Alois Geh, Herrnergasse 32.

## Ludwig Josef König

starb Mittwoch, den 17. August 1881, um 5 Uhr Nachmittags, nach langem und schmerzvollen Leiden. Auch er war einer von jenen, welche mit dem fortschreitenden Zeitgeiste des 19. Jahrhunderts Schritt halten wollten, um das Recht des Volkes geltend zu machen.

Ludwig Josef König wurde, als man den Fachverein der Manufakturarbeiter Wiens zu Stande brachte, dessen Obmann. Auch unterließ er es nicht, während dieser Zeit seinen Fachkollegen ein besseres und menschenwürdiges Dasein zu schaffen und sie zur Ausdauer im Kampfe gegen das herrschende Unrecht zu ermahnen. Ehre seinem Andenken.

### Zu vermieten

ein hübsches, einfach möbliertes Kabinett für zwei Genossen à 1 fl. pro Woche bei A. Zinram, 6. Bez., Brauergasse Nr. 3, 2. Stock, Tür 12. [20]

Ergebenst Gefertigte empfiehlt sich den Parteigenossen mit sehr ermäßigten Preisen zum **Waschen von Hemden, Strümpfen und Manschetten**, sowie für jede Ausstattung. Aloisia Planneger, Gaudenzd., Gemeindeg. 1, T. 9. [30]

### Geschäftsempfehlung.

Alle jene, welche eine gute und unerschöpfte Garnleinwand, Orfort, Damast, Bettzeug, Hand- und Sacktücher etc. in jeder Stärke oder Feinheit zu kaufen wünschen, erhalten solche bei Unterzeichneter. Auch werden Bestellungen auf fertige Wäsche angenommen. Bei Bestellungen in entfernteren Bezirken bediene man sich der Korrespondenzkarte. [70]

### Anna Hartmann

Fünfhau, Herklohgasse 23, Tür 3.

### Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine Lokalitäten für Vereine, Versammlungen etc. Schöner und schattiger Garten. Für gute Speisen und Getränke, sowie auch für solide Bedienung sorgt bestens. Grob, (Gumpendorfer Bierhall-) 6. Bez., Gumpendorferstraße 91. [50]

Sozialistische Bücher, Kalender, Zeitungen etc. wünscht zu kaufen, borgen, eventuell kaufen. Joh. Kals in Diezen, Steiermark.

Im Verlage des Genossen Emil Kaler, Graz, Schießstattgasse 2, 2. Stock, ist erschienen:

### Sammlung

von sozialpolitischen und damit zusammenhängenden wissenschaftlichen Abhandlungen.

Erscheint in monatlichen Heften à 7 kr., bei Vorausbezahlung 3 aufeinanderfolgender Hefte 20, 6 Hefte 40, 12 Hefte 80 kr.

Inhalt des dritten Heftes, welches demnächst erscheint: „Die nationale Frage in Oesterreich und die Stellung der Arbeiter ihr gegenüber.“

Im Verlage der Volksbuchhandlung Göttingen-Zürich ist erschienen:

### Die soziale Baukunst.

Preis des ersten Bandes (Heft 1—13) brochirt 4 Fr. 50 Cent., geb.: Fr. Halbleinwand, ganz Leinwand 5 Fr. 50 Cent.

(Die in Klammern befindlichen Ziffern bedeuten den Preis der Annoncen.)

Die nächste Nummer erscheint am 8. September.

Herausgeber und Verleger: Franz Moh, Andreas Große, August Botldek, Heinrich Hofer, Anton Christoph.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Moh.

Druck von W. Jacobi, Wien, Stadt, Schottenring 6.